

This Page Is Inserted by IFW Operations
and is not a part of the Official Record

BEST AVAILABLE IMAGES

Defective images within this document are accurate representations of the original documents submitted by the applicant.

Defects in the images may include (but are not limited to):

- BLACK BORDERS
- TEXT CUT OFF AT TOP, BOTTOM OR SIDES
- FADED TEXT
- ILLEGIBLE TEXT
- SKEWED/SLANTED IMAGES
- COLORED PHOTOS
- BLACK OR VERY BLACK AND WHITE DARK PHOTOS
- GRAY SCALE DOCUMENTS

IMAGES ARE BEST AVAILABLE COPY.

**As rescanning documents *will not* correct images,
please do not report the images to the
Image Problem Mailbox.**

Gravimetric Metering Device for Loose Materials

A gravimetric metering device for flowable material, the device having a rotor on a vertical axis, a preparation station for guiding material to the rotor, an emptying station arranged opposite the preparation station, and at least one power measurement device measuring the mass flow of material between the preparation and the emptying stations, wherein the rotor is divided into at least two, independent, negligibly vertically movable sectors of the same size and wherein the power measurement device is arranged underneath the sectors at the decoupling positions to the adjacent sector.

19



Europäisches Patentamt
European Patent Office
Office européen des brevets



11 Veröffentlichungsnummer: **0 615 113 A1**

12

EUROPÄISCHE PATENTANMELDUNG

21 Anmeldenummer: 93103827.7

51 Int. Cl.⁵: G01G 11/08

22 Anmeldetag: 10.03.93

43 Veröffentlichungstag der Anmeldung:
14.09.94 Patentblatt 94/37

64 Benannte Vertragsstaaten:
AT BE CH DE ES FR GB IT LI NL

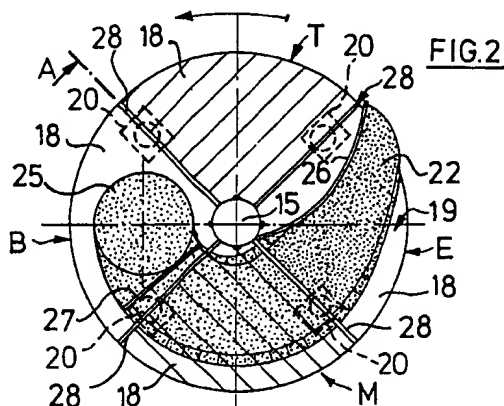
71 Anmelder: Pfister GmbH
Stätzlinger Strasse 70
D-86165 Augsburg (DE)

72 Erfinder: Häfner, Hans Wilhelm
Fichtenweg 15
D-8890 Alchach-Walchshofen (DE)

74 Vertreter: Kahler, Kurt, Dipl.-Ing.
Patentanwälte Kahler, Käck & Flener
Maximilianstrasse 57
Postfach 12 49
D-87712 Mindelheim (DE)

54 Gravimetrische Dosiervorrichtung für Schüttgüter.

57 Gravimetrische Dosiervorrichtung (10) für fließfähiges Gut, mit einem um eine Vertikalachse rotierenden Rotor, einer Beschickungsstation zur Zuführung von Gut zu dem Rotor, einer gegenüber der Beschickungsstation versetzten Entleerungsstation und mindestens einer Kraftmeßvorrichtung (20), mit der die Masse des jeweils vom Rotor über eine zwischen der Beschickungsstation und der Entleerungsstation befindliche Meßstrecke geförderten Guts bestimmt wird, wobei der Rotor (19) in mindestens zwei unabhängig voneinander geringfügig vertikal bewegbare, gleich große Sektoren (18) unterteilt ist und die Kraftmeßvorrichtung (20) jeweils unterhalb der Sektoren (18) an deren Entkoppelungsstelle (28) zum benachbarten Sektor angeordnet ist.



EP 0 615 113 A1

Die Erfindung betrifft eine gravimetrische Dosiervorrichtung für Schüttgüter gemäß dem Oberbegriff des Patentanspruches 1.

Aus der DE-C-32 17 406 ist eine Vorrichtung zum kontinuierlichen gravimetrischen Dosieren von schüttfähigem Gut bekannt, das über eine Aufgabeöffnung in Taschen eines in einem Gehäuse angeordneten, um eine vertikale Achse drehbaren Rotors geleitet und unter Zuführen von Druckluft über eine zur Aufgabeöffnung in Drehrichtung des Rotors versetzte Entleerungsöffnung entfernt wird. Das Gehäuse ist schwenkbar um eine im wesentlichen horizontale Achse gelagert und mit einer entfernt von dieser Achse angeordneten Kraftmeßvorrichtung verbunden, und an der Aufgabeöffnung und der Entleerungsöffnung ist je ein elastisches Anschlußglied vorgesehen. Die horizontale Achse verläuft dabei durch die Mitten der elastischen Anschlußglieder, so daß Kräfte, die durch Verwindungen bei der Belastung der Dosiervorrichtung auftreten könnten, unwirksam sind.

Mit einer derartigen Dosiervorrichtung läßt sich eine verhältnismäßig hohe Genauigkeit erzielen, sie ist jedoch relativ bauaufwendig. Zudem kann es bei Schüttgut mit hoher Feuchtigkeit oder bei klebrigem Schüttgut zu Brückenbildungen in den Taschen des Rotors kommen, was unter ungünstigen Bedingungen zu einer unzureichenden Austragung des Schüttguts und damit zu Verfälschungen der Meßwerte führen kann.

Demzufolge liegt der Erfindung die Aufgabe zugrunde, eine gravimetrische Dosiervorrichtung mit einfachem Aufbau und hoher Meßgenauigkeit anzugeben.

Diese Aufgabe wird erfindungsgemäß gelöst mit einer gravimetrischen Dosiervorrichtung mit den Merkmalen des Anspruchs 1 bzw. 10.

Durch die Ausbildung von durch Trenn- oder Entkoppelungsstellen unabhängig bewegbaren Sektoren, die sich jeweils an ihrer Trennstelle auf eine gemeinsame Kraftmeßvorrichtung abstützen, kann der Rotor als einfacher Meßteller ausgelegt werden und läßt sich somit bei ausgezeichneter Meßgenauigkeit bedeutend einfacher herstellen. Die Meßgenauigkeit läßt sich durch die nebengeordnete Lösung mit Zwischenstegen sowie dadurch steigern, daß gemäß einer bevorzugten Weiterbildung eine Nettomassenbestimmung durch Subtraktion der Tarawerte von den Bruttowerten vorgenommen wird.

Bevorzugte Weiterbildungen der erfindungsgemäßen gravimetrischen Dosiervorrichtung sind in den Unteransprüchen gekennzeichnet.

Weitere Merkmale und Vorteile der erfindungsgemäßen Vorrichtung ergeben sich aus der nachfolgenden Beschreibung von Ausführungsbeispielen anhand der Zeichnungen. Es zeigen:

Fig. 1

eine schematische, teilweise geschnittene Seitenansicht eines ersten Ausführungsbeispiels der erfindungsgemäßen Vorrichtung;

Fig. 2

eine Draufsicht auf die Vorrichtung nach Fig. 1;

Fig. 3

die Vorrichtung nach Fig. 1 mit einer ersten Modifizierung;

Fig. 4

die Vorrichtung nach Fig. 1 mit weiteren Modifizierungen;

Fig. 5

die Vorrichtung nach Fig. 1 in bevorzugter Weiterbildung;

Fig. 6 bis 10

verschiedene Ausführungsformen für die Massenerfassung in Anwendung auf eine der Vorrichtungen gemäß den Fig. 1 bis 5;

Fig. 11 und 12

Einzelheiten über die Ausgestaltung der Übergänge zwischen den einzelnen Dosiersektoren;

Fig. 13

ein schematisches Diagramm der bei der erfindungsgemäßen Vorrichtung verwendeten Steuerung; und

Fig. 14

ein Impulsdiagramm zur Erläuterung der bei der erfindungsgemäßen Vorrichtung verwendeten Zeitgabe.

Die Fig. 1 und 2 zeigen eine erste Ausführungsform einer erfindungsgemäßen Sektoren-Dosiervorrichtung 10 mit einem bei diesem Ausführungsbeispiel in vier Sektoren 18 unterteilten Rotor 19 (nachstehend auch als Meßteller bezeichnet), der über noch im einzelnen zu beschreibende Kraftmeßvorrichtungen 20, nachstehend auch Lastzellen genannt, auf einem Drehteller 16 ruht, der von einem Motor 12, wahlweise über ein Getriebe 14 und eine Achse 15, mit einstellbarer bzw. geregelter Drehzahl angetrieben wird. Die Vorrichtung 10 ruht auf einer Basis 13, die ein Gestell oder dergleichen sein kann. Der Meßteller 19 weist wenigstens zwei Sektoren (180°) auf; es können jedoch auch drei Sektoren (120°) oder, wie hier dargestellt, vier Sektoren (90° -Teilung) oder eine höhere Anzahl vorgesehen sein.

Einseitig (in Fig. 1, links) über dem Meßteller 19 öffnet sich ein Schacht 25, dem von einem ebenfalls ortsfest angeordneten Behälter 24 fließfähiges Gut 22 zugeführt wird. Hierdurch wird die Beschickungsstation B gebildet. Dem Schacht 25 diametral gegenüberliegend ist eine Entleerungsstation E in Form eines geraden oder aber vorzugsweise gekrümmt ausgebildeten Abstreifers 26 stationär angeordnet, der das auf den Rotor 19 aufgebrachte Gut 22 vom Meßteller 19 abstreift, so daß dieser geleert ist, bevor er wiederum unter den Schacht 25 gelangt.

Das erfindungsgemäße Prinzip ist insbesondere in Fig. 2 verdeutlicht. Wie zuvor erwähnt, besteht der Rotor oder Meßteller 19 beim Ausführungsbeispiel aus vier gleichen Sektoren 18, die unabhängig voneinander geringfügig vertikal beweglich sind und durch flexibel überbrückte Entkoppelungsstellen 28, insbesondere Radialschlitze getrennt sind sowie gemeinsam auf jeweils zugeordneten Kraftmeßvorrichtungen oder Lastzellen 20 aufgesetzt sind.

In der ersten der vier Phasen des Dosiervorgangs läuft ein Sektor 18 unter dem Schacht 25 durch, so daß er mit Gut 22 beladen wird. Das Gut 22 kann mittels einer ortsfesten, radial angeordneten Rakel 27 in seiner Höhe vergleichmäßig und nach außen begrenzt werden.

Nach einer Drehung des Meßtellers 19 um 90° im Gegenurzeigersinn wurde der soeben beschickte Sektor 18 in die mit M bezeichnete Meßposition gebracht, in der er weitgehend unbeeinflusst vom weiteren Beschicken oder Materialabzug des Meßtellers 19, nämlich des nächsten Sektors 18 (und auch von dem nachfolgenden Abwerfen des Guts 22 vom vorausseilenden Sektor) ist. Zu diesem Zeitpunkt wird nun in dieser Meßposition M die Masse des auf dem Sektor 18 befindlichen Guts 22 von den unterhalb des Sektors 18 befindlichen Lastzellen 20 bestimmt. Dabei ist zu beachten, daß praktisch eine statische Massebestimmung vorgenommen wird, da sich der Sektor 18 über die Lastzellen 20 auf dem Drehteller 16 abstützt. Die Lastzellen 20 sind hierbei so angeordnet, daß sie die Entkoppelungsstelle 28, hier je ein Radialschlitze zwischen benachbarten Sektoren 18, überbrücken. Der Radialschlitze ist hierbei durch eine elastische Abdeckung 100 (vgl. Fig. 9, 10) nach oben hin überdeckt.

In der dritten Phase des Massebestimmungsvorgangs gelangt der Sektor 18 nach einer weiteren Drehung um 90° in den die Entleerungsstation E bildenden Abwurfbereich (Fig. 2, rechts), in den das Gut 22 durch den Abstreifer 26 vom Meßteller 19 abgeworfen wird. Es ist zu beachten, wie vorstehend kurz erwähnt, daß das Abwerfen des Guts 22 von dem im Abwurfbereich befindlichen Sektor 18 praktisch keinen Einfluß auf die Massebestimmung für den nachfolgenden, sich im Meßbereich M befindlichen Sektor 18 hat.

In der vierten Phase des Massebestimmungsvorgangs gelangt schließlich der geleerte Sektor 18 in den Bereich T (Fig. 2, oben), in dem bevorzugt die unter ihm befindlichen Lastzellen 20 nochmals aktiviert werden und zwar zur Bestimmung des Leergewichtes (Tara) des dort befindlichen Sektors 18, der dann wieder in den Bereich des Schachtes 25 zur weiteren Beschickung einläuft.

Da auch das Leergewicht jedes Sektors - d. h. streng genommen die Masse des Sektors plus

Restgut - laufend bestimmt wird, ist eine vollständige Entleerung nicht erforderlich. Es kann sogar absichtlich eine gewisse Schicht unterhalb des Abstreifers 26 durchlaufen, so daß sich kein Abrieb auf der Oberfläche des Meßtellers 19 ergibt.

In der vorstehenden Beschreibung wurden die vier Phasen des Massebestimmungsvorgangs für einen einzelnen Sektor 18 beschrieben. Selbstverständlich ist der Vorgang kontinuierlich, wobei sich nach einer Drehung von 90° im Gegenurzeigersinn ein jeweils anderer Sektor 18 in der jeweils nächsten Phase befindet. Es können auch mehr als vier Sektoren vorgesehen werden. Bei vollständiger Entleerung der Sektoren könnte auf die vierte Phase verzichtet werden.

Die jeweilige Drehwinkelposition des Meßtellers 19 wird bevorzugt laufend durch bekannte Mittel festgestellt, beispielsweise durch vier an der Unterseite des Drehteller 16 umfangsmäßig um 90° verteilt angeordnete Magnete 21, die an einer Induktionsspule 23 vorbeilaufen. Hierdurch läßt sich der Zeitpunkt feststellen, in dem sich der Meßteller 19 in der in Fig. 2 gezeigten Position (und jeder weiteren um 90° verdrehten Position) befindet. Zu diesem Zeitpunkt wird dann der von den Lastzellen 20 aufgenommene Bruttomassenwert im Meßbereich M und der Tarawert im Tarabereich T festgestellt und unter Differenzbildung der zugeordneten Werte die tatsächliche, durch einen Sektor 18 geförderte Netto-Masse bestimmt (vgl. auch Fig. 13, 14).

Soll dabei in diskontinuierlicher Dosierung eine bestimmte Masse gefördert werden, dann ergibt sich diese durch Akkumulierung oder Addition der ermittelten Nettomassenwerte. Bei einer kontinuierlichen gravimetrischen Dosierung werden die bestimmten Meßwerte für die einzelnen Sektoren mit der Zeit bzw. der Drehzahl des Meßtellers 19 in Beziehung gesetzt. Hiervon kann dann ein Regelsignal für den Motor 12 abgeleitet werden, um einen Sollwert für den Durchsatz einzuhalten.

Eine Vereinfachung der Berechnung kann dadurch erzielt werden, daß laufend ein Mittelwert für das Tara- oder Leergewicht bei T gebildet wird und dieser Mittelwert von den jeweiligen Messungen im Bereich M bzw. entsprechend vervielfacht von der Gesamtmasse abgezogen wird.

Zusammenfassend läßt sich somit sagen, daß mittels einer verhältnismäßig einfachen Dosiervorrichtung sehr genau eine Massebestimmung bei der Dosierung von fließfähigem Gut erzielt werden kann, dessen Eigenschaften sich in weiten Grenzen variieren können. So läßt sich auf diese Weise auch sehr grobkörniges Gut und Schüttgut mit verhältnismäßig schlechten Fließeigenschaften sehr gut dosieren.

Anhand der Fig. 1 und 2 wurden der prinzipielle Aufbau und die prinzipielle Arbeitsweise der er-

findungsgemäßen Vorrichtung im einzelnen erläutert.

Die Fig. 3 bis 5 veranschaulichen Weiterbildungen, die bevorzugt im Zusammenhang mit der erfindungsgemäßen Vorrichtung nach Fig. 1 und 2 verwendet werden können.

So zeigt beispielsweise die Fig. 3 ein geschlossenes System, bei der die Sektoren-Dosiervorrichtung 10 in einem geschlossenen Gehäuse 40 untergebracht ist, das beispielsweise gleichzeitig einen Trichter 42 bildet, über den das von der Vorrichtung 10 abgeworfene Gut 22 in eine verengte Kammer 43 gelangt, aus der es mittels über eine Düse 44 zugeführter Druckluft pneumatisch über eine Ausgangsleitung 46 abgefordert werden kann.

In Fig. 4 sind weitere Modifikationen und Weiterbildungen der erfindungsgemäßen Sektoren-Dosiervorrichtung 10 veranschaulicht, die die Beschikung der Vorrichtung einerseits und die Abförderung des dosierten Materials andererseits betreffen.

So besitzt die Welle 15 eine obere Verlängerung 51 zum Antrieb eines Zellenrades 55 einer Zellenradschleuse 54, wobei über eine obere Öffnung 57 im Gehäuse der Zellenradschleuse 54 Kammern 56 des Zellenrades 55 aus dem Behälter 24 gefüllt und nach Drehung um einen gewünschten Winkelbereich durch eine Entleerungsöffnung 58 an der Unterseite des Gehäuses 40 auf den Meßteller 19 der Vorrichtung 10 entleert werden.

Zusätzlich oder alternativ zu der Zellenradschleuse 54 kann am oberen Ende der Verlängerung 51 der Welle 15 ein Rührer 52 angebracht sein, dessen Rotation Dombildungen im Behälter 24 verhindert und die Gutzufuhr zur Zellenradschleuse 54 und aus dieser auf den Meßteller 19 vergleichmäßig.

Alternativ zu der pneumatischen Düsenabförderung des dosierten Gutes gemäß Fig. 3 ist bei der Vorrichtung nach Fig. 4 wiederum eine Zellenradschleuse 60 vorgesehen, bei der dosiertes Gut 22 aus dem Trichter 42 über eine obere Öffnung 64 in die Zellenradkammern 62 gelangt und aus diesen über eine Auslaßöffnung 65 an der Unterseite herausfällt, sofern es nicht durch über eine Druckleitung 56 angelegte Druckluft in eine pneumatische Abförderleitung 68 geblasen wird.

Fig. 5 zeigt eine bevorzugte Weiterbildung der erfindungsgemäßen Sektoren-Dosiervorrichtung 10, bei der zur Vergleichmäßigung der Zufuhr von Gut 22 zum Meßteller 19 ein Zufuhrdrehteller 72 über einen Wellenstummel 73 der Welle 15 angetrieben wird. Der sich so oberhalb des Meßtellers 19 drehende Drehteller 72 wird über einen Schacht 74 wiederum von dem Behälter 24 beschickt, so daß auch hier eine Vergleichmäßigung der Gutzufuhr zum Meßteller 19 erzielt wird.

Es ist ersichtlich, daß alle Zusatzvorrichtungen, die ggfs. modular anbaubar sind, von einer einzi-

gen Welle angetrieben werden können.

In den Fig. 6 bis 10 sind verschiedene Alternativen für die in den vorstehenden Figuren nur schematisch gezeigten Kraftmeßvorrichtungen (oder Lastzellen) 20 veranschaulicht. Im Prinzip können alle bei üblichen Plattformwaagen angewendeten Kraftmeßvorrichtungen zum Einsatz kommen, die eine Massebestimmung des ggfs. unregelmäßig auf einem Sektor 18 liegenden Gutes 22 gestatten.

Fig. 6 zeigt (entsprechend dem Pfeil A in Fig. 2) im Längsschnitt entlang einer Entkoppelungsstelle 28 zwischen Sektoren 18 eine Abstützanordnung eines Sektors 18 mit einem Parallelenkersystem 78. Dieses gewährleistet eine exakte Führung bei der Vertikalbeweglichkeit der einzelnen Sektoren 18.

In Fig. 7 (entsprechend dem Pfeil B in Fig. 2 in Art einer Abwicklung) ist die gemeinsame Lagerung der Sektoren 18 mit ihren Entkoppelungsstellen 28 auf je zwei Kraftmeßzellen 20 verdeutlicht, wobei diese jeweils symmetrisch zur Entkoppelungsstelle 28 angeordnet sind und mit einem Lenker- oder Hebelpaar 80 mit den Rändern der Sektoren 18 verbunden sind. Die Entkoppelungsstelle 28 ist hier beispielsweise durch eine flexible, dünne Membran zwischen den biegesteifen Sektoren 18 gebildet. Dadurch wird sichergestellt, daß kein Schüttgut in die Radialschlitze zwischen den Sektoren hineinfällt.

Fig. 8 zeigt eine Ausführungsform, bei der sich jeweils zwei Sektoren 18 im Bereich ihrer gemeinsamen Trennstelle 28 wiederum mittels eines Hebelpaares 80 auf eine gemeinsame Kraftmeßvorrichtung 20, hier in Form einer Scherkraftmeßzelle 81 abstützen.

Die Fig. 9 und 10 zeigen im Längsschnitt (entsprechend dem Pfeil A in Fig. 2) eine zweckmäßige Ausführungsform der Sektoren-Dosiervorrichtung 10, bei der auf der Oberseite des Meßtellers 19 eine sich über alle Sektoren 18 durchgehend erstreckende Abdeckung 100 z. B. eine Gummidecke oder ein entsprechend dünnes, elastisches Stahlblech aufgebracht und befestigt ist. Durch diese dünne, membranartige Gestaltung wird somit jeweils eine Entkoppelungsstelle 28 zwischen benachbarten Sektoren gebildet. Der innere Rand der Gummidecke bzw. des dünnen Blechs 100 ist in einem Block 102 eingeklemmt, der am Umfang der Welle 15 befestigt ist. Hierdurch ergibt sich eine äußerst einfache radiale Fixierung der Sektoren 18, ohne daß die vertikale Beweglichkeit beeinflußt wird. Die Sektoren 18 können dann ohne besondere Führungen auf der jeweiligen Kraftmeßvorrichtung 20 an der Entkoppelungsstelle 28 zwischen benachbarten Sektoren 18 aufgesetzt sein.

Wie aus Fig. 10 ersichtlich, kann der Drehteller 16 einen hochgezogenen Außenrand 104 aufweisen und die Gummidecke bzw. das Blech 100 kann

sich über diesen Rand erstrecken und an dessen Oberkante befestigt sein. Auch kann die ringförmige Gummidecke 100 einen hochgezogenen Außen- und/oder Innenrand aufweisen, um das Herabfallen von zu dosierendem Gut vor dem Abwurfbereich zu verhindern. In diesem Falle kann die Entleerungsstation E statt durch einen Abstreifer durch eine Absaugleitung gebildet sein.

Es sei nun noch auf die Fig. 11 und 12 Bezug genommen, die in einer Art Abwicklung den Übergang, nämlich die Trenn- oder Entkoppelungsstelle 28 zwischen den einzelnen Sektoren 18 veranschaulichen.

So zeigt Fig. 12 die durchgehende Gummimatte als Abdeckung 100, die die Schlitz zwischen den einzelnen Sektoren 18 überdeckt. Ist auf die Sektoren 18 eine dünne Stahlplatte aufgelegt oder bestehen diese aus einer Stahlplatte mit Verdünnungen, Schlitzten oder Einfräsungen zur Bildung der Entkoppelungsstellen 28, dann sind die radialen Ränder der Sektoren 18 derart flexibel verbunden, daß zwar ein Eindringen von Gut in die Schlitz 28 verhindert wird, daß aber andererseits die voneinander unabhängige Vertikalbeweglichkeit der Sektoren 18 erhalten bleibt. Fig. 11 zeigt beispielsweise eine Art Einhakverbindung 107.

In Fig. 12 ist eine besonders vorteilhafte (nebengeordneter Anspruch) Ausführung des Meßtellers 19 mit der Entkoppelungsstelle 28 gezeigt, in die ein linealartiger Zwischensteg 90 eingesetzt ist. Der Zwischensteg 90 ist mit der flexiblen Abdeckung 100 verbunden, beispielsweise bei einer Gummi-Abdeckung 100 mit dieser verklebt oder bei einer Blech-Abdeckung 100 mit dieser verschraubt. Es sei darauf hingewiesen, daß diese Ausführung auch bei mittig abgestützten Sektoren angewendet werden kann, wie dies strichpunktiert dargestellt ist. Hierdurch gleichen sich Höhenunterschiede zwischen den einzelnen Sektoren 18 z. B. bei unterschiedlich starker Belastung der einzelnen Sektoren 18 besser aus und die Zugbelastung auf die durchgehende Gummimatte 100 und damit evtl. verursachte Meßungenauigkeiten werden geringer. Insbesondere ergibt diese Einfügung von biegesteifen Zwischenstegen 90 in die flexiblen Entkoppelungsstellen 28 eine Gewichtsverteilung und exakte Entkoppelung zwischen zwei benachbarten Sektoren 18, da hierdurch in der Abdeckung 100 jeweils im Spalt 93 zwischen Sektor 18 und Zwischensteg 90 eine weitere Momentan-Pendelachse 91 gebildet wird. Der Zwischensteg 90 kann, wie in Fig. 13 in Draufsicht angedeutet, leistenförmig oder ebenfalls sektorenförmig sein.

Bezüglich der elektronischen Steuerung und Auswertung der erfindungsgemäßen Vorrichtung wird auf die bereits genannte DE-C-32 17 406 hingewiesen. Das dort beschriebene Prinzip ist bei der erfindungsgemäßen Dosiervorrichtung in ent-

sprechender Weise anwendbar, wobei lediglich eine Zeitgabe zur aufeinanderfolgenden, intermittierenden Aktivierung der Kraftmeßvorrichtungen 20 (Fig. 1) beim jeweiligen Durchlauf durch die Meßstation M bzw. die Tara-Station T eingefügt werden muß, damit der an der Tara-Station T für einen Sektor 18 festgestellte Tarawert von dem Bruttomeßwert abgezogen werden kann, der zuvor für den Sektor 18 an der Meßstation M gemessen wurde.

Lediglich beispielhaft sei nachstehend anhand der Figuren 13 und 14 der Aufbau und die Funktion einer derartigen Steuerung beschrieben.

In Fig. 13, links, ist der mechanische Aufbau der erfindungsgemäßen Dosiervorrichtung ähnlich demjenigen der Figuren 1 und 2 lediglich schematisch angedeutet, wobei in Abwandlung des ersten Ausführungsbeispiels der Drehteller 16 über eine sich nach oben erstreckende Welle 15 von einem Motor 12 über ein Getriebe 14 angetrieben wird. Die vier Sektoren 18 stützen sich über je eine Lastzelle 201, 202, 203 und 204 auf dem Drehteller 16 ab. Zwischen den einzelnen Sektoren 18 ist jeweils ein Zwischensteg 90 eingesetzt, der auch sektorenförmig gestaltet sein kann und mit der hier nicht dargestellten oberen Abdeckung 100 verbunden ist.

Fig. 13, rechts, zeigt die elektrische Schaltungsanordnung für die Lastzellen 201 bis 204, deren Ausgänge entsprechend über Verstärker 224 an Analog-Digitalkonverter 226 angeschlossen sind, deren Ausgänge über eine Auswahl-schaltung 228 nach Art eines Multiplexers an die eigentliche Auswerteschaltung 230 angeschlossen sind, die der Schaltungsanordnung gemäß der genannten DE-C-32 17 406 prinzipiell entspricht.

Da die Lastzellen 20 (Fig. 1) bzw. 201 bis 204 (Fig. 13) mit dem Drehteller 16 rotieren, erfolgt die Signalabnahme von den Lastzellen in dem Fachmann allgemein bekannter Weise induktiv oder aber über eine nicht gezeigte Schleifringsektoren/Bürstenkombination, die an der Welle 15 angebracht ist.

Bei der in der Fig. 13 gezeigten Schaltungsanordnung wird die Zeitgabe einmal mittels einer auf der Welle 15 befestigten Taktscheibe 218 erreicht, die mit einem Zahn versehen ist, bei dessen Vorbeilauf an einem Sensor 220 pro Umdrehung 240 (Fig. 14) ein Impuls 241 (Fig. 14) erzeugt wird, der einer Zeitgabeschaltung 222 zugeführt wird. Auf der Welle des Motors 12 sitzt ferner ein Zahnrad 216, von

dem ein weiterer Sensor 211 beispielsweise tausend Impulse 242 (Fig. 14) pro Umdrehung der Welle 15 abnimmt.

Auf der Basis der Impulse 241 und 242 werden durch die Zeitgabeschaltung 222 an die Auswahl-schaltung 228 Impulse 251 bis 254 angelegt, die

zur Durchschaltung der Ausgangssignale der Lastzellen 201 bis 204 zu einem Zeitpunkt dienen, zu dem der jeweilige Sektor 18 sich an der Meßstation M (vgl. auch Fig. 2) befindet. Den Auswahlimpulsen 251 bis 254 analoge Impulse 263, 264, 261, 262 aktivieren nacheinander mit einer Versetzung um 180° jeweils diejenigen der Lastzellen 201 bis 204, die sich an der Tarastation T befindet.

In der Auswerteschaltung 230 wird laufend der an der Tarastation T gemessene Tarawert von dem zuvor für den entsprechenden Sektor an der Meßstation M gemessenen Bruttowert abgezogen und der sich ergebende Nettowert, d. h. die Masse des auf dem entsprechenden Sektor geförderten Materials zur weiteren Auswertung zur Verfügung gestellt, wie sie in der genannten DE-C-32 17 406 im einzelnen beschrieben ist. Insbesondere kann über Leitung 231 ein Sollwert für den Materialdurchsatz angelegt werden, über eine Anzeige 234 kann der jeweilige Istwert angezeigt werden und über eine Regelung 232 kann die Drehzahl des Motors 12 entsprechend der Abweichung zwischen Sollwert und Istwert geregelt werden.

Mittels der Vielzahl von Impulsen 242 ist auch eine Mehrfachmessung für jeden Sektor und jede Position möglich. Anstelle eines Impulses 241 pro Umdrehung können auch vier Impulse durch entsprechende Zähne am Zahnrad 218 erzeugt werden.

Abschließend sei darauf hingewiesen, daß die verschiedenen Modifikationen der einzelnen Ausführungsbeispiele zum großen Teil entsprechend bei den anderen Ausführungsbeispielen angewandt werden können, soweit dies vom Fachmann als zweckdienlich erachtet wird. Dies gilt insbesondere für die Zufuhr und Abförderung, wie sie im Zusammenhang mit dem ersten Ausführungsbeispiel ausführlich erläutert wurde.

Patentansprüche

1. Gravimetrische Dosiervorrichtung (10) für fließfähiges Gut, mit einem um eine Vertikalachse (15) rotierenden Rotor (19), einer Beschickungsstation (B) zur Zuführung von Gut zu dem Rotor, einer gegenüber der Beschickungsstation (B) versetzten Entleerungsstation (E) und mindestens einer Kraftmeßvorrichtung (20), mit der die Masse des jeweils vom Rotor über eine zwischen der Beschickungsstation (B) und der Entleerungsstation (E) befindliche Meßstrecke (M) geförderten Guts bestimmt wird, dadurch gekennzeichnet, daß der Rotor (19) durch nachgiebige, vorzugsweise radial verlaufende Entkoppelungsstellen (28) in mindestens zwei unabhängig voneinander, zumindest geringfügig vertikal bewegbare, vor-

zugsweise gleich große Sektoren (18) unterteilt ist, und daß die Kraftmeßvorrichtung (20) jeweils unterhalb der Sektoren (18) bevorzugt an deren Entkoppelungsstellen (28) zum benachbarten Sektor angeordnet ist.

2. Vorrichtung nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, daß wenigstens vier Sektoren (18) vorgesehen sind und daß zwischen Entleerungsstation (E) und Beschickungsstation (B) eine Tara- oder Sektorleergewichtsmeßstrecke (T) angeordnet ist, deren Tara-Meßwert einer Auswerteschaltung (230) zur Bestimmung der Netto-Masse des geförderten Gutes (22) zugeführt wird.
3. Vorrichtung nach Anspruch 1 oder 2, dadurch gekennzeichnet, daß an der Entleerungsstation (E) über dem Rotor (19) ein Abstreifer (26) oder eine Absaugvorrichtung und ggfs. weitere Abfördermittel (44, 46; 60, 68) vorgesehen sind.
4. Vorrichtung nach einem der vorhergehenden Ansprüche, dadurch gekennzeichnet, daß der Rotor (19) einen Drehteller (16) aufweist, der von einem Motor (12) über die Achse (15) angetrieben wird und die einzelnen Sektoren (18) auf dem Drehteller (16) über die Kraftmeßvorrichtungen (20) abgestützt sind.
5. Vorrichtung nach einem der vorhergehenden Ansprüche, dadurch gekennzeichnet, daß der Sektor (18) jeweils über eine Lenkeranordnung (78) abgestützt ist.
6. Vorrichtung nach einem der vorhergehenden Ansprüche, dadurch gekennzeichnet, daß die Sektoren (18) von einer Gummimatte (100) abgedeckt sind.
7. Vorrichtung nach einem der vorhergehenden Ansprüche, dadurch gekennzeichnet, daß die Entkoppelungsstelle (28) durch einen radial verlaufenden Schlitz gebildet ist und mit einer elastischen Abdeckung (100) abgedeckt ist.
8. Vorrichtung nach einem der vorhergehenden Ansprüche, dadurch gekennzeichnet, daß die Kraftmeßvorrichtung (20) symmetrisch zur Entkoppelungsstelle (28) angeordnet ist und über ein Hebelpaar (80) mit den sich gegenüberliegenden Randbereichen zweier benachbarter Sektoren (18) verbunden ist.
9. Vorrichtung nach einem der vorhergehenden Ansprüche, dadurch gekennzeichnet, daß die Entkoppelungsstelle (28) und die elastische

Abdeckung (100) zugleich durch eine flexible Verdünnung der Sektorenplatte (18) gebildet ist.

10. Gravimetrische Dosiervorrichtung mit den oberbegrifflichen Merkmalen des Anspruches 1, dadurch gekennzeichnet, daß der Rotor (19) durch nachgiebige, vorzugsweise radial verlaufende Entkoppelungsstellen (28) in mindestens zwei unabhängig voneinander, zumindest geringfügig vertikal bewegbare, vorzugsweise gleich große Sektoren (18) unterteilt ist, und in den von einer elastischen Abdeckung (100) überdeckten Entkoppelungsstellen (28) jeweils ein Zwischensteg (90) eingefügt ist, der an seiner Oberseite mit der elastischen Abdeckung (100) verbunden ist.

20

25

30

35

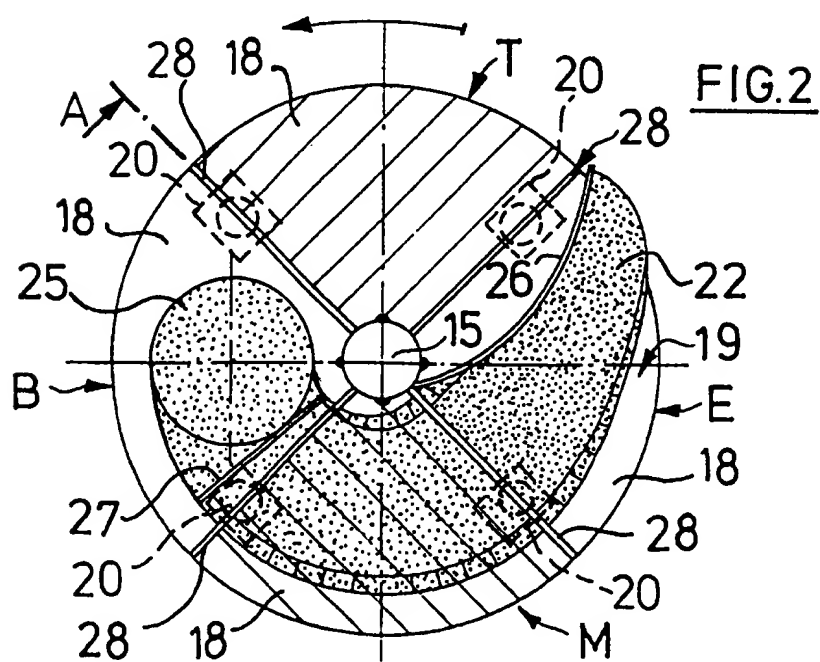
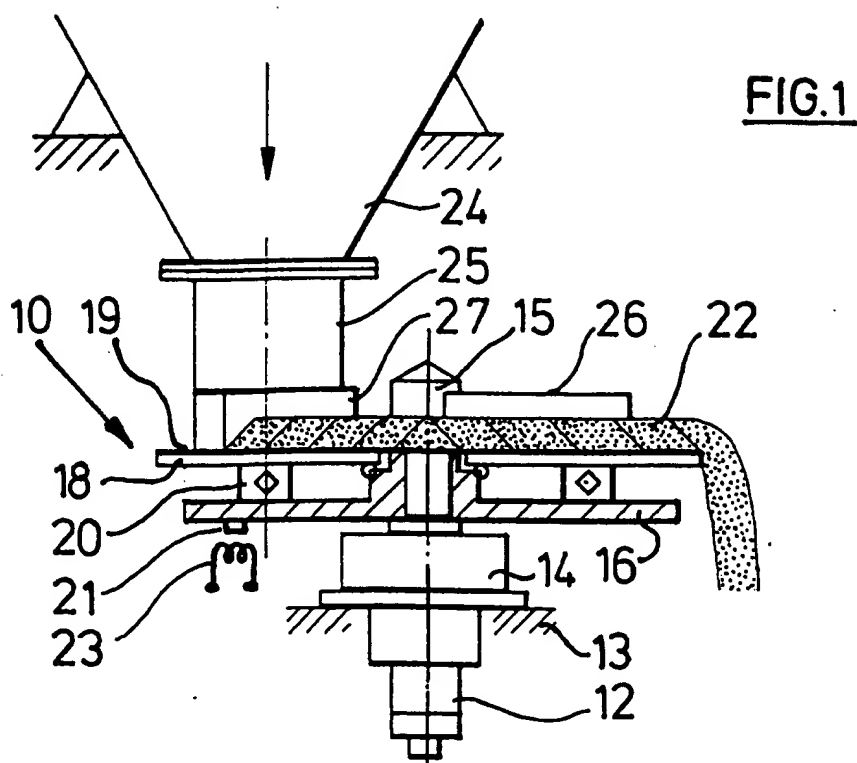
40

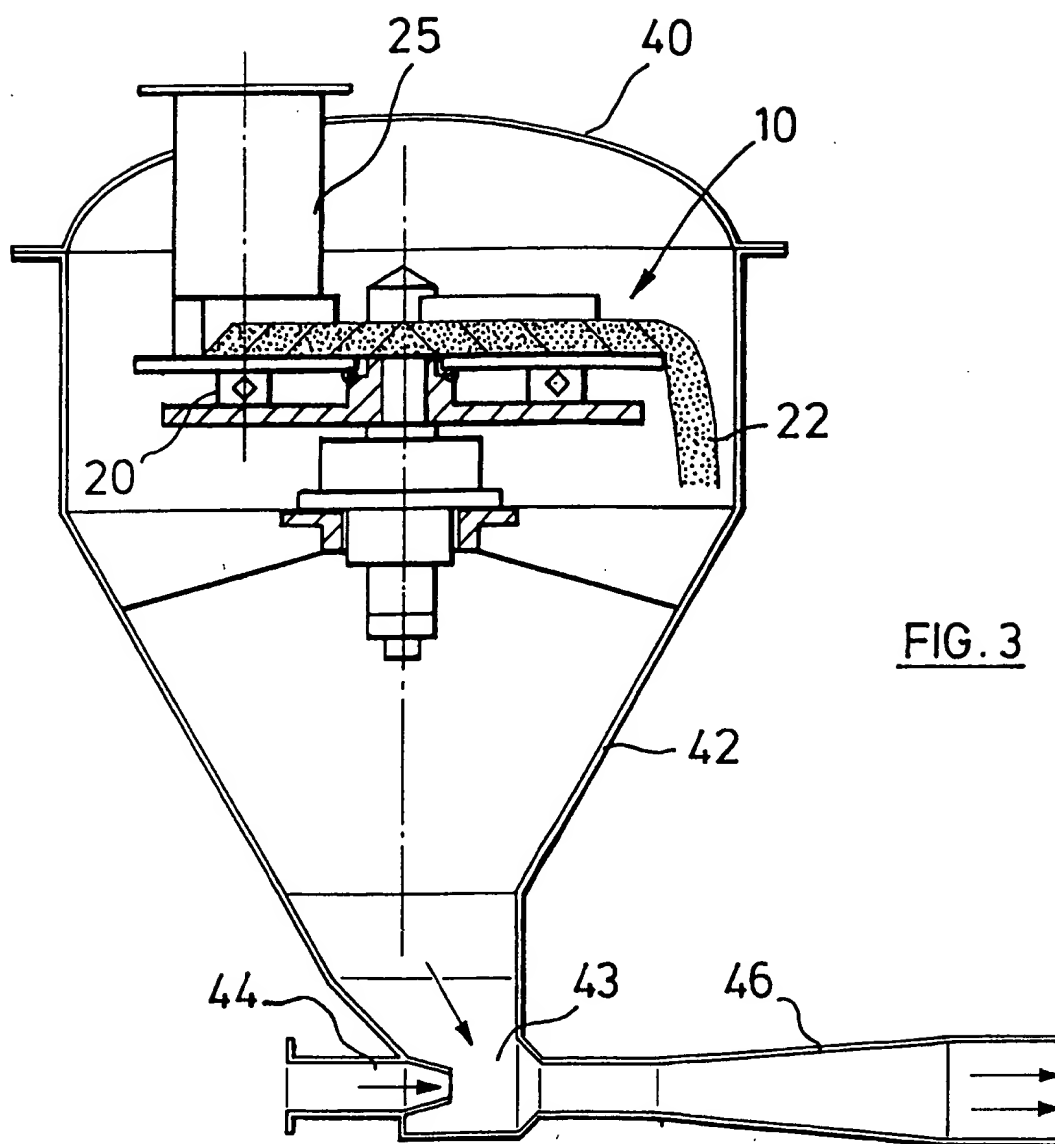
45

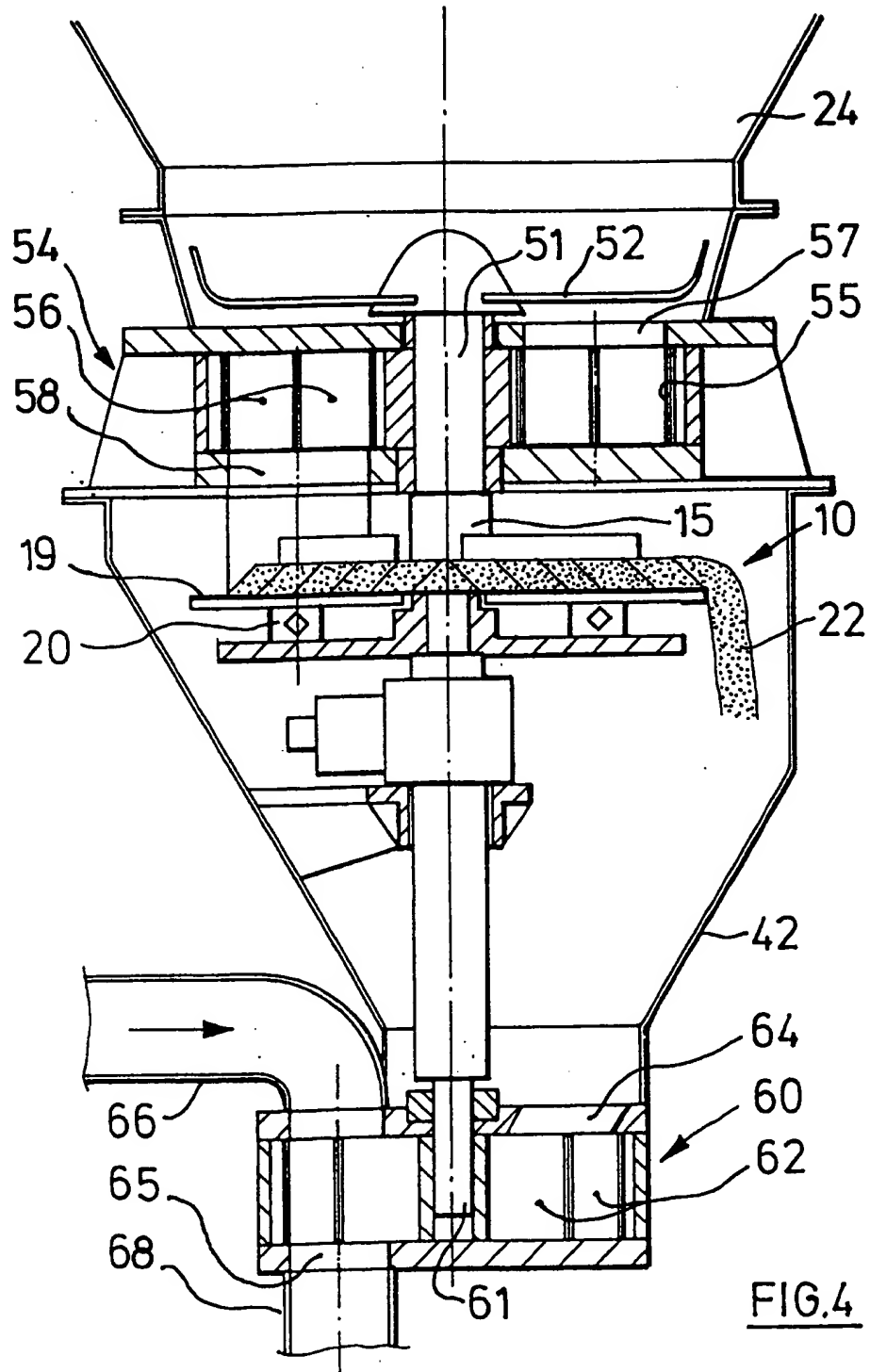
50

55

7







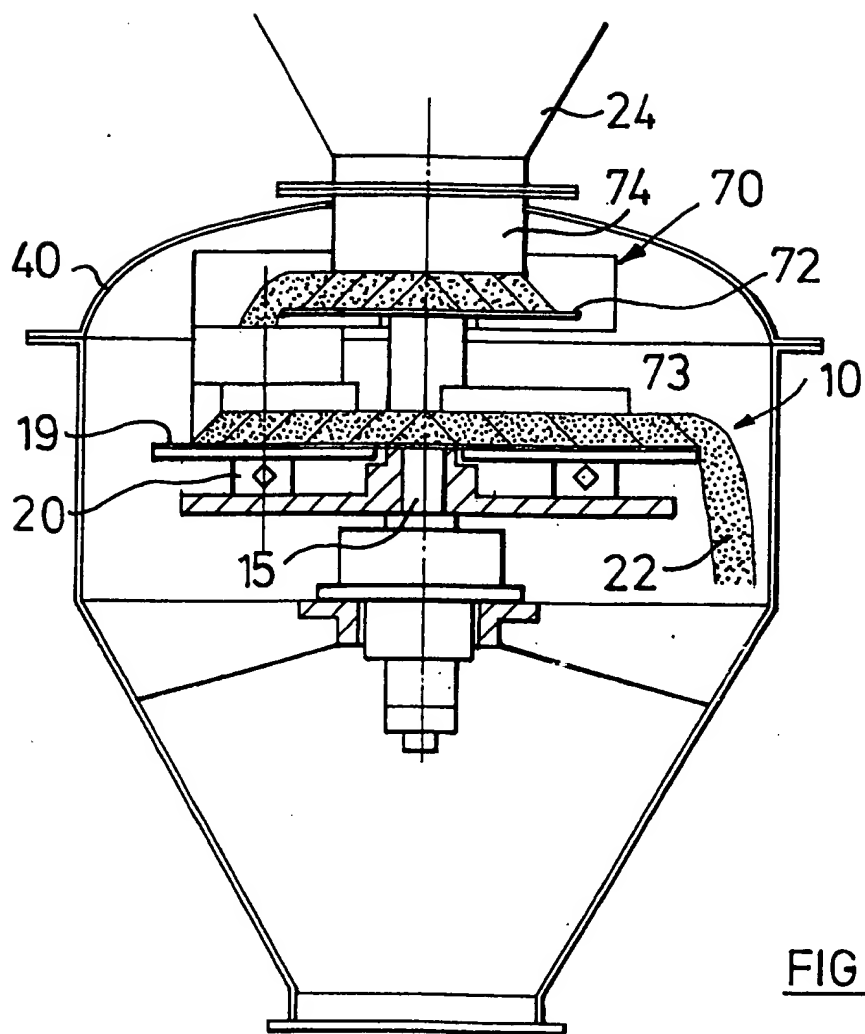


FIG. 5

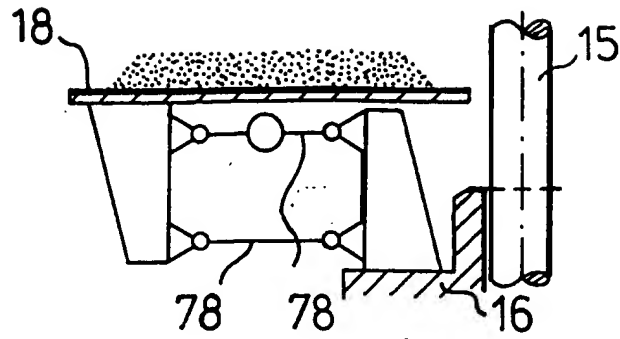


FIG. 6

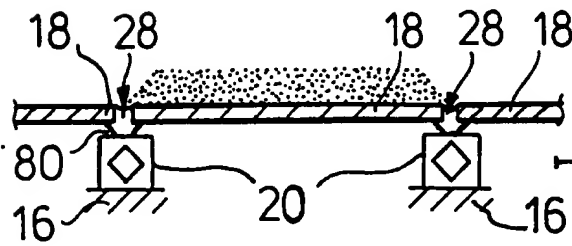


FIG. 7

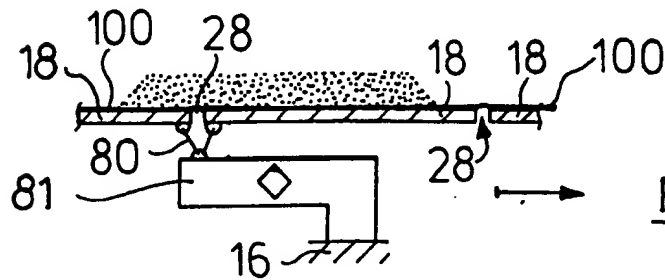


FIG. 8

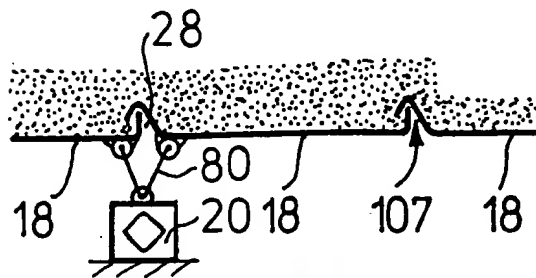


FIG. 11

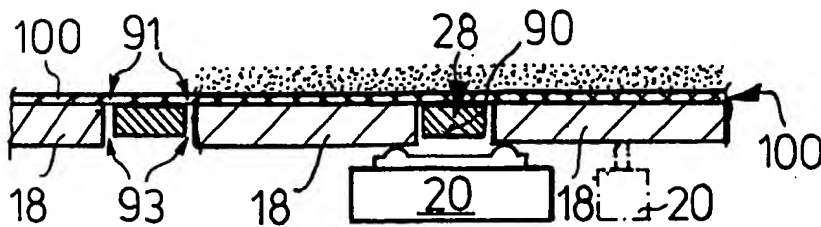


FIG. 12

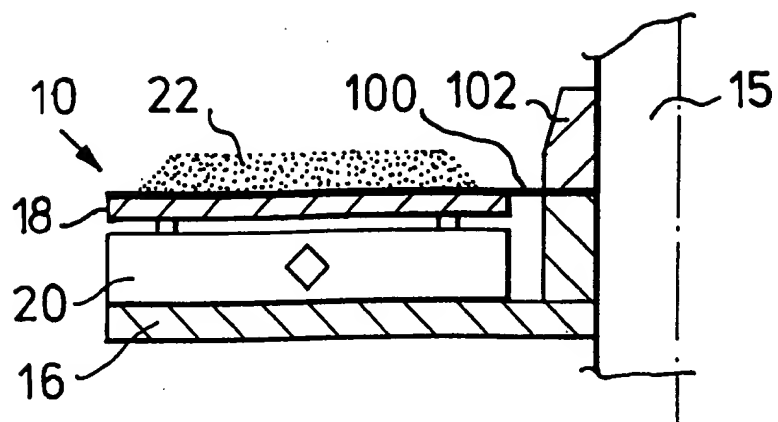


FIG. 9

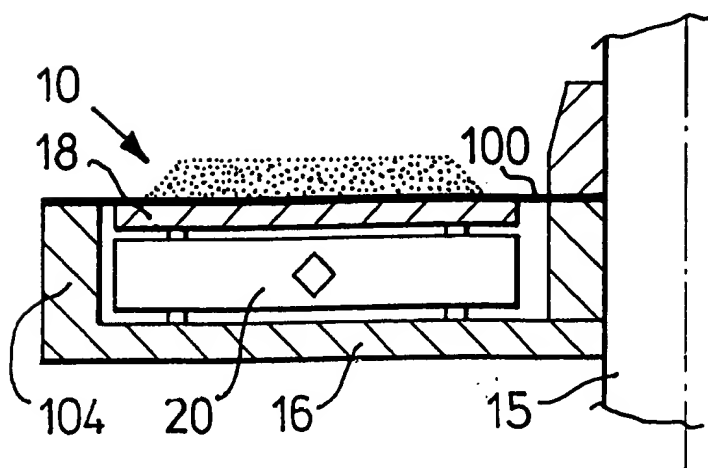
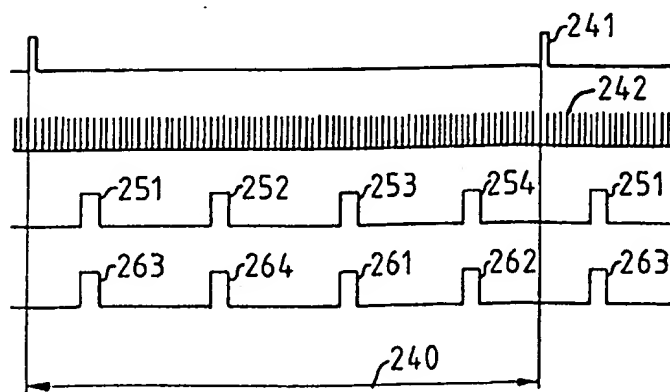
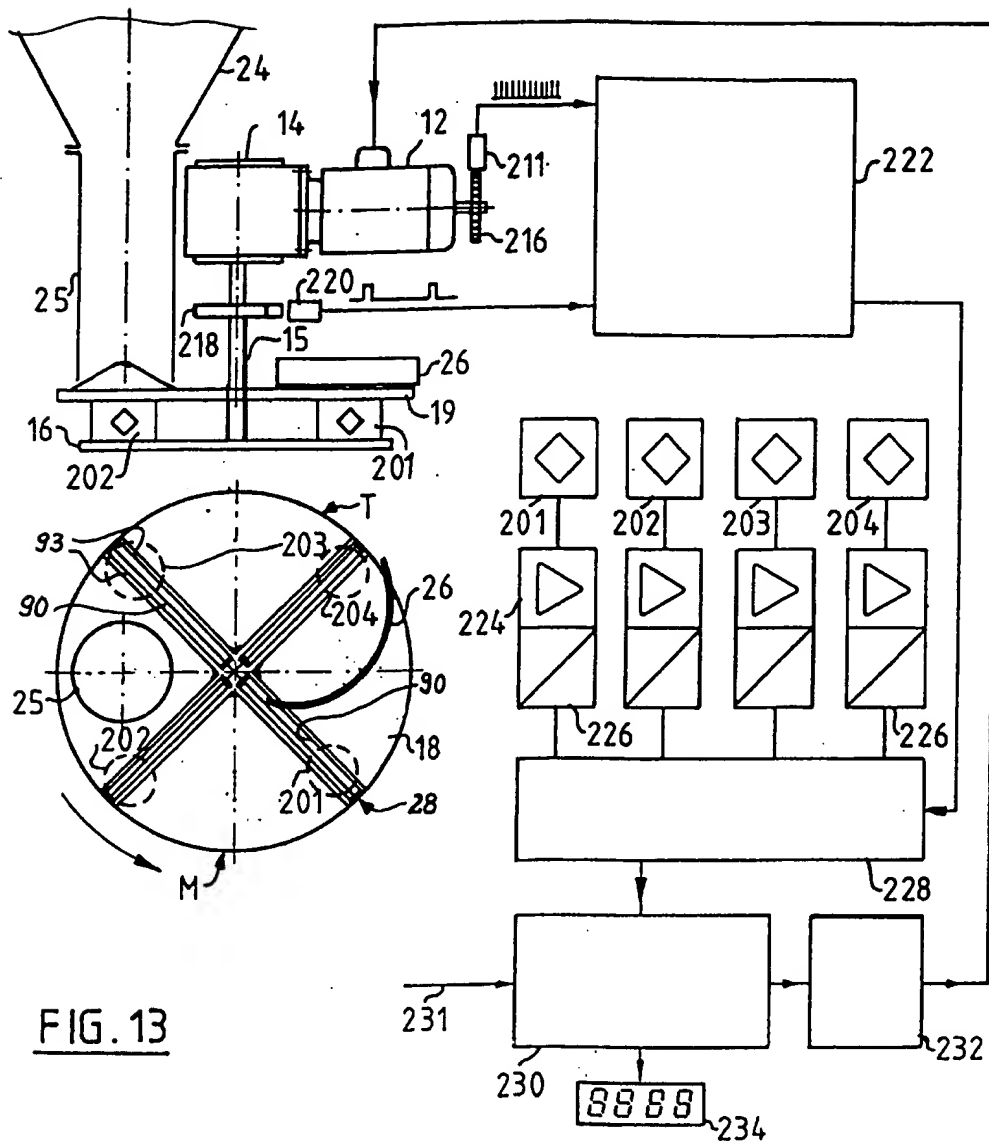


FIG. 10





Europäisches
Patentamt

EUROPÄISCHER RECHERCHENBERICHT

Nummer der Anmeldung

EP 93 10 3827

EINSCHLÄGIGE DOKUMENTE			
Kategorie	Kennzeichnung des Dokuments mit Angabe, soweit erforderlich, der maßgeblichen Teile	Betrifft Anspruch	KLASSIFIKATION DER ANMELDUNG (Int. Cl.5)
E	EP-A-0 530 797 (PFISTER GMBH) * das ganze Dokument *	1-10	G01G11/08
A	WO-A-9 203 707 (H.OHLMANN) * Zusammenfassung * * Seite 9, Zeile 28 - Seite 11, Zeile 26 * * Seite 12, Zeile 10 - Seite 13, Zeile 12; Abbildungen 5,7,10 *	1	
A,D	FR-A-2 526 541 (PFISTER GMBH) * Anspruch 1 *	1	
A	GB-A-2 127 566 (PFISTER GMBH) * Zusammenfassung *	1	
Der vorliegende Recherchenbericht wurde für alle Patentansprüche erstellt			
Recherchenort DEN HAAG		Abchlußdatum der Recherche 28 JUNI 1993	Prüfer GANCI P.A.
KATEGORIE DER GENANNTEN DOKUMENTE			
X : von besonderer Bedeutung allein betrachtet Y : von besonderer Bedeutung in Verbindung mit einer anderen Veröffentlichung derselben Kategorie A : technologischer Hintergrund O : mündliche Offenbarung P : Zwischenliteratur		T : der Erfindung zugrunde liegende Theorien oder Grundsätze E : älteres Patentdokument, das jedoch erst am oder nach dem Anmeldedatum veröffentlicht worden ist D : in der Anmeldung angeführtes Dokument L : aus andern Gründen angeführtes Dokument & : Mitglied der gleichen Patentfamilie, übereinstimmendes Dokument	

Important PCT/EPO changes

PCT – Examination changes

As of April 1, 2002 it will no longer be necessary to request examination (demand) in order to delay filing the national phase applications to 30 months from the priority date.

Whereas present rules require early entry into the national phase at 20 months if no demand is filed, under the new rules, the longer delay period is available by doing nothing.

However, if examination is desired it will still be possible to follow the existing procedure by filing a Demand. Thus, whether to file a Demand will be determined by whether examination is wanted and not just to delay the national phase to 30 months.

Note: The new rule of having one national phase deadline (30 months) with an optional demand fee and examination, does not apply to those countries for whom this change is incompatible with their existing law and who notify the WIPO as such by January 31, 2002.

WIPO has said that if the applicant is not sure whether or not one or more of the designated countries has made this reservation, it should pay the demand fee.

The EPO has already adopted an equivalent rule, for PCT applications designating an EPO application and for which on January 2, 2002 the early regional phase was not yet due.

EPO – efforts to reduce PCT examination workload

The European Patent Office has taken steps to reduce its workload as International Searching and Examining Authority for PCT applications.

There are two changes:

Refusal to search and examine certain subject matter

The EPO will not search PCT applications filed with the USPTO on or after March 1, 2002 in the field of *biotechnology* (as well as *business methods* it already will not search as non-statutory subject matter) and where the applicant is a US national and resident.

The EPO will not examine such applications as well as those in the field of *telecommunications* where the Demand is filed with the EPO on or after March 1, 2002.

The excluded fields of biotechnology and telecommunication have been defined by International Patent Classification.

These exclusions will last at least three years and also apply to applications filed with the International Bureau.

Applications could go through to the national phase, but no search will be drawn up.

Some associates are suggesting, if you want an EPO search and examination, filing the PCT application in Europe and including a non-US national for a country the US applicant does not care about.

“Automating” the Examination Stage

From January 3, 2002, if the EPO conducts the search for any PCT application, it will produce examination results (Written Opinion and Examination Report) without further involvement of the examiner, unless

The applicant requests “detailed examination”, or
the applicant files amendments or arguments.

Thus, if you don't amend or request “detailed” exam, when filing the demand or later, the examiner is not involved in the Written Opinion and Examination Report (ER). If the Examination fee was paid, you get 2/3 it back, but have to pay the full rate in the regional phase.

If the search report has X (lacks novelty) or Y (obvious) references and is negative and you don't request “detailed” exam, you'll get a negative written opinion and ER.

If you respond to the written opinion and request detailed exam you may get a positive ER.

Andrew H. Simpson

H:\DOCS\VAHS\VAHS-5097.DOC 012102